

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 6 (1938)
Heft: 5

Artikel: Wenn ich nur weiss, dass du mich liebst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn ich nur weiß, daß du mich liebst

Wenn ich nur weiß, daß du mich liebst,
Wie soll ich dann noch fragen,
Warum die andern auf mich seh'n,
Und was sie von mir klagen?

Und wenn mein Weg ins Dunkel geht,
Fernab von Glück und Freude,
Und keiner ist, der mich versteht,
Warum ich alles leide;

Wenn ich nur weiß, daß du mich liebst,
Was frag' ich nach den andern...
Ich segne jeden Erdentag,
Den wir vereint durchwandern!

Die Brüder

I von Bernd Bangh.

Meine Erinnerungen reichen bis in ein kleines, rauchiges und schmutziges Kabarett zurück. Der Wirt verstand von der „Kunst“ nicht viel. Seine Hauptbeschäftigung war es ja auch, Bier und Schnäpse zu verzapfen, während die Wirtin darauf achten mußte, daß die Gäste nicht über die Stränge schlugen. Ich sehe noch die Papiergirlanden, vom Rauch zerfetzt, sehe die kleine Kapelle in der einen Ecke und sehe das Podium mit dem schlechten Rampenlicht. Wenn man auf dem Podium stand und vortrug, so mußte man aufpassen, daß man nicht die Gaslampe herunterschlug, wenn man die Arme hochhob.

Dies war die Stätte, an der ich frühzeitig alles Kindliche von mir abstreifen mußte, nicht an mich denken durfte und nur Geld verdienen mußte. Meine Eltern waren Artisten und kamen durch einen tragischen Unfall ums Leben. Ich stand mutterseelenallein da, ohne Mittel, ohne Heimat.

Ich bat den Wirt, mich zu behalten. Er schlug mir vor, da ich gut sang, vorzutragen. Ich ging darauf ein und übte mir einige veraltete Chansons ein, die ich am Klavier zwischen verstaubten Noten fand.

Als ich zum erstenmal das Podium betrat, drohte ich vor Erregung und Ekel vor dem Bild vor mir umzusinken. Aber schon schlug die Kapelle die ersten Takte an, und ich mußte singen. Wie ein Trunkener taumelte ich dann in meine Kammer zurück. Als ich am Abend Geld für meinen Vortrag verlangte, lachte mir der Bierwirt frech ins Gesicht. Ich sänge gerade so